

Hamburger

China-Notizen

NF 500

1. Juni 2010



China-Woche in Rostock

Ende April zelebrierte die Hansestadt Rostock das 50jährige Bestehen ihres Überseehafens, der zu DDR-Zeiten und in dem Streben nach "Weltniveau", was die Propaganda andauernd predigte, gegründet worden war. Auch jetzt nennt sich der Hafen einen "universalen Umschlagplatz".

Ungefähr für die gleiche Zeit hatte das Auslandsamt der Universität Rostock eine China-Woche vorbereitet. Diese stand unter dem Zeichen "Rostock und China – Zusammenarbeit auf dem Weg des Wissens". Die zweite Hälfte dieses Mottos griff auf, was das diesjährige Deutsch-Chinesische Jahr der Wissenschaft und Bildung auszeichnen sollte.

Wer an diesen schönen Frühlingstagen durch Rostock schlenderte, nahm von diesen beiden Ereignissen nichts wahr. Vieles an dieser Stadt erfreut den Besucher: schöne alte Häuser, viele weitere Sehenswürdigkeiten, verborgen liegende Gartenanlagen, ansehnliche Parks, angenehme Hotels und Gaststätten. Überdies liegt der alte Stadthafen an der Warnow ganz nahebei, und vor allem am Universitätsplatz empfindet der Gast einen Hauch von Urbanität.

"Rostock und China"? Darüber weiß der unbedarfte Hamburger kaum etwas, und in dieser China-Woche konnte er darüber auch kaum etwas erfahren. Ein Verein "Contact China" scheint sich dem zu widmen, ein Dia-Vortrag informierte während dieser China-Woche über die Partnerstadt Dalian, doch die halbwegs korrekte Aussprache dieses Namens haben anscheinend in Rostock nur wenige gelernt. Einige Zu-

sammenarbeiten mit chinesischen Universitäten pflegen einige Professoren, wie ein weiterer Programmpunkt andeutete.

Elf weitere Programmpunkte dieser China-Woche boten das Übliche: Qi Gong, Chinesische Medizin, ein Film, ein Konzert, zwei Vorträge eines auswärtigen Sinologen. Hinzukam der gewohnte Schnickschnack: Studieren in Wuhan, Hefei und Dalian, von chinesischen Partner-Profis bestritten, Lustiges zur "Kommunikation mit Chinesen", Teezeremonie, "Mit Pinsel und Tinte (!) zum kalligraphischen Kunstwerk". – Viele erfreut oder interessiert hat dieses Programm nicht, und gegen Ende dieser Woche näherte sich das Interesse der Nullgrenze der Wertigkeit. Dr. Dagmar Ronnecker war die Leiterin dieses Projekts, und Elena Popova vom Akademischen Auslandsamt, das oft International Office heißt, organisierte die Veranstaltungen. Beide haben, erkennbar, vorzüglich gearbeitet – angesichts ihrer Rahmenbedingungen.

Niemand aber hat an die Studenten und die Bürger Rostocks die Frage "Warum China – und wofür?" heranzutragen versucht. Das ist ein Land, daß den Bürgern von Mecklenburg-Vorpommern, von denen die meisten Studenten in Rostock stammen dürften, noch fern liegt – im Geiste und in den Zukunftserwartungen. Das ist auch bei anderen deutschen Universitätsstädten so, vor allem im Norden, beispielsweise Greifswald und Kiel. Vergleichbare süddeutsche Universitätsstädte blicken da viel weiter: Tübingen, Heidelberg, sogar Konstanz.

Am Universitätsplatz mitten in der Stadt liegt das prächtige alte Unigebäude, und die Uni wurde schon 1499 gegründet. Der Campus mit dem Rektorat und vielen gegenwärtigen Hörsälen liegt nur drei, vier Straßenbahnstation entfernt, doch schon Freitag mittag ist er nahezu menschenleer: Die Studis müssen heim zu Muddern! Für die Bürger Rostocks ist dieser Campus eine wenig einladende Stätte, obwohl auf seine Art ebenfalls ansehnlich. Dort fanden die meisten Veranstaltungen dieser China-Woche statt.

Leicht hätten sich China-Woche und Hafengeburtstag verbinden lassen, doch vielleicht ist die Uni der Stadt nicht so nahe, wie die Lage ihrer Gebäude vermuten läßt. Vielleicht hätten irgendein Senator und der Rektor der Universität sie eröffnen sollen, um sowohl Bürger als auch Studis zu interessieren. Vor allem hätte ihr Motto anders lauten sollen. – Dem Berichtersteller jedenfalls hat diese China-Woche einen kostengünstigen Aufenthalt in Rostock beschert. Die Stadt, verbunden mit dem nahen Warnemünde an der Ostsee, werden ihn bald bei genaueren Erkundungen wiedersehen.